

Zur Bedeutung des Pietismus für die Sorben der Oberlausitz

Klaus Wetzel

1. Luthers Bibelübersetzung war nicht nur für Theologie und Kirche von herausragender Bedeutung, sondern wirkte auch prägend auf die deutsche Sprache. Sie hat in entscheidendem Maße zur Herausbildung einer einheitlichen hochdeutschen Sprache beigetragen.¹ Das Wort der Heiligen Schrift sollte seine Wirkung entfalten, und dieses Ziel war am besten dadurch zu erreichen, daß für die Bibelübersetzung die tatsächlich gesprochene Sprache, die Volkssprache, verwendet wurde.²

Die Verkündigung des Evangeliums in der Volkssprache gehört zu den wesentlichen Kennzeichen der Reformation. Sie war allerdings nur in solchen Sprachen gewährleistet, die eine Bibelübersetzung besaßen bzw. erhielten. Nun gab es im 16. Jahrhundert in Europa aber noch eine ganze Reihe von Sprachen, die noch keine Schriftsprachen waren. Den intensiven Bemühungen evangelischer Theologen und Gelehrter um die Verkündigung des Evangeliums in der Volkssprache ist es zu verdanken, daß in keinem anderen Jahrhundert so viele europäische Sprachen zu Schriftsprachen wurden wie im 16. Jahrhundert, dem

- 1 "Nicht umsonst ist Luthers deutsche Bibel ein Denkmal der deutschen Literatursprache geworden, das für die Entwicklung der deutschen Sprache von großer Bedeutung geworden ist." Robert Stupperich, *Die Reformation in Deutschland*, Gütersloh 1980², S. 54.
- 2 In seinem "Sendbrief vom Dolmetschen" gibt Luther einen Einblick in seine Arbeitsweise bei der Verfertigung der Bibelübersetzung: "Denn man muß nicht die Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen, wie man soll Deutsch reden ..., sondern man muß die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markt drum fragen und denselbigen auf das Maul sehen, wie sie reden, und darnach dolmetschen; da verstehen sie es denn und merken, daß man deutsch mit ihnen redet." Martin Luther, *Sendbrief vom Dolmetschen* (1530), in: Martin Luther, *An den Christlichen Adel Deutscher Nation. Von der Freiheit eines Christenmenschen. Sendbrief vom Dolmetschen*. Hg. Ernst Kähler, Stuttgart 1980, S. 151-173. Zitat S. 159.

Jahrhundert der Reformation. Denn mit der Arbeit an einer Bibelübersetzung setzte für diese Sprachen auch der Prozeß der Verschriftlichung ein. Von den elf europäischen Sprachen, die im Laufe des 16. Jahrhunderts zu Schriftsprachen wurden,³ sind es allein acht, in denen im 16. Jahrhundert auch die erste Bibelübersetzung erschien.⁴ Hier besteht ein innerer Zusammenhang. Die Reformation hat im 16. Jahrhundert in Europa zu einem Schub an Verschriftlichung bisher nicht geschriebener Sprachen geführt. Dabei handelt es sich um je zwei Sprachen Mitteleuropas (Rätoromanisch und (Nieder-)Sorbisch) und Südosteuropa (Slowenisch und Rumänisch), um drei Sprachen Skandinaviens und des Baltikums (Finnisch, Lettisch und Litauisch) und überraschenderweise Baskisch.⁵ Zu diesen Sprachen kamen im 17. Jahrhundert Lappisch und Ober-Sorbisch und im 18. Jahrhundert Slowakisch hinzu.⁶

War schon für die deutsche Sprache die Bibelübersetzung Luthers prägend, so gilt dies in eher noch größerem Maße für die Bibelübersetzungen in diejenigen Sprachen, die durch die Arbeit an einer Bibelübersetzung überhaupt erst zu Schriftsprachen wurden.

2. Auch im Zusammenhang der deutschen protestantischen Kirchengeschichte ist es durch die Bemühungen um die Verkündigung des Evangeliums in der Volkssprache und die dadurch angestoßenen Arbeit an einer Bibelübersetzung zur Verschriftlichung einer Sprache gekommen. Innerhalb des geschlossenen

- 3 Vgl. die Übersicht in: Werner König, *dtv-Atlas zur Deutschen Sprache*, München 1979³, S. 84, Verschriftlichungszeiten europäischer Sprachen.
- 4 Vgl. die Darstellung im Artikel "Bibelübersetzung" (verschiedene Autoren) in: *Theologische Realenzyklopädie* (TRE) Bd. VI, S. 228-266 und 266-299; s.a. P.H. Vogel, Bibelübersetzungen V. Europäische außerdeutsche Bibelübersetzungen, in: *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, Bd. I, Tübingen 1957, Sp. 1210-1219.
- 5 Artikel "Bibelübersetzung", *TRE* VI, a.a.O. Rätoromanisch S. 258, (Nieder-)Sorbisch S. 264, Slowenisch S. 263, Rumänisch S. 259, Finnisch, Lettisch und Litauisch S. 265, Baskisch S. 298. Das baskische Neue Testament wurde unter dem Patronat der protestantischen Königin von Navarra, Jeanne d'Albert 1571 in la Rochelle herausgegeben.
- 6 Artikel "Bibelübersetzung", *TRE* VI, a.a.O., S. 295, 264, 292. Niedersorbisch und Obersorbisch stellen zwei so verschiedene Dialekte dar, daß man auch von zwei selbständigen Sprachen reden kann. Es ist nicht eindeutig festzustellen, ob die erste Übersetzung eines Buches ins Obersorbische, es handelt sich um eine Ausgabe von Luthers Kleinem Katechismus, kurz vor oder kurz nach dem Jahre 1600 erschienen ist.

deutschen Sprachgebietes gab es zwar kaum anderssprachige Minderheiten. Eine Ausnahme stellt allerdings die sorbische Bevölkerungsgruppe in der Lausitz dar. Hier hat sich bis heute eine slawisch-sprachige Minderheit innerhalb des deutschen Sprachgebietes erhalten.⁷ Sowohl die niedersorbische als auch die obersorbische Sprache sind infolge der Reformation zu Schriftsprachen geworden.⁸

Obwohl die Markgrafschaft Lausitz 1526 unter österreichische Oberhoheit kam, konnte sich im Laufe des 16. Jahrhunderts die Reformation hier verbreiten. Infolgedessen war die Mehrheit der sorbischen Bevölkerung evangelisch, als die Oberlausitz 1635 im Prager Frieden zum Kurfürstentum Sachsen kam.

Die niedersorbische Sprache erhielt schon 1547 durch Miklawusch Jakubica eine Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Luthertext und einer tschechischen Bibelübersetzung, diese wurde aber wohl zunächst nicht gedruckt (erster Druck 1709). In der obersorbischen Sprache setzte die Arbeit an einer Bibelübersetzung erst in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts ein, nachdem schon zuvor der Kleine Katechismus Martin Luthers ins Obersorbische übersetzt worden war.⁹

Das Anwachsen der obersorbischen Literatur bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts läßt sich anhand einer von Christoph Friedrich Faber im Jahre 1746 herausgegebenen obersorbischen Bibliographie verfolgen, welche die bis dahin in obersorbischer Sprache herausgegebenen Druckwerke verzeichnet.¹⁰ Herausragend unter den frühen Werken in obersorbischer Sprache ist die Übersetzung des Neuen Testaments durch den Pfarrer Michael Frentzel. Sie erscheint als das vierzehnte der in zeitlicher Reihenfolge angegebenen Druckwerke. Unter den dreizehn vorher erschienenen Druckwerken haben zehn geistlichen Inhalt, unter ihnen sind die von Michael Frentzel im Zuge seiner Arbeit an der Übersetzung des Neuen Testaments verfertigten Übersetzungen neutestamentlicher Bücher

7 Gegenwärtig leben etwa 100.000 Sorben in der Lausitz und im Spreewald (*Der Fischer-Weltalmanach 1987*, Hg. Hanswilhelm Haefs, Frankfurt 1986, Sp. 599). Vgl. auch die Atlasdarstellung des Siedlungsgebietes in: *Westermanns Großer Atlas zur Weltgeschichte*, München S. 151 Karte II.; Vgl. Walter Schlesinger, *Der Osten*, in: Gebhard, *Handbuch der deutschen Geschichte Band 13*; F. Uhlhorn/W. Schlesinger, *Die deutschen Territorien*, München 1979³, S. 206.

8 Vgl. Artikel "Bibelübersetzung", *TRE VI*, a.a.O., S. 264. Vgl. auch B. Stasiewski, Artikel "Wenden", *RGG VI*, Tübingen 1962, Sp. 1635, 1636.

9 Vgl. Artikel "Bibelübersetzung" *TRE VI*, a.a.O., S. 264; B. Stasiewski, "Wenden", *RGG VI*, Tübingen 1962, Sp. 1635, 1636.

10 Christoph Friedrich Faber, Verzeichniß aller edierten wendischen (obersorbischen) Schriften, des oberlausitz=budissinischen=camenzischen und löbauischen Creises, in: "Acta Historico-Ecclesiastica Oder Gesammlete Nachrichten von den neuesten Kirchen=Geschichten", 58. Teil (im 10. Band), Weimar 1746, Hg. W.E. Bartholomaei, S. 518-550.

(Matthäus- und Markusevangelium, Römer- und Galaterbrief),¹¹ mehrere Übersetzungen des Kleinen Katechismus Martin Luthers, eine Agende und eine Übersicht über die Predigt-Perikopen. Die drei bis zum Jahr 1704 in obersorbischer Sprache erschienenen Werke nichttheologischen oder -geistlichen Inhalts waren ein Sprachlehrbuch, ein Wörterbuch und ein Buch über den Ursprung der sorbischen Sprache, also allesamt Bücher, die sich mit der obersorbischen Sprache selbst beschäftigen.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nahm die Zahl der Werke und Übersetzungen in obersorbischer Sprache dann rasch zu; nach Faber erscheinen bis 1745 weitere 46 Titel.

3. Mit der Ausbreitung des Pietismus in Deutschland setzte eine intensive Bemühung um die Verkündigung des Evangeliums auch in der obersorbischen Sprache ein. Dies wird deutlich aus dem Engagement Philipp Jakob Speners für die obersorbische Bibelübersetzung. Während seiner Wirksamkeit als Oberhofprediger in Dresden hat sich Spener persönlich für die obersorbische Bibelübersetzung eingesetzt. Im Jahre 1688 verfaßte Spener zu dem in deutscher und obersorbischer Sprache erscheinenden "Postwitzischen Taufstein" Michael Frenzels die Vorrede. Frenzel arbeitete damals wohl schon über zwei Jahrzehnte an der Übersetzung des Neuen Testaments, schon im Jahr 1670 war die Übersetzung des Matthäus- und des Markusevangeliums erschienen. Spener selbst will die Arbeit an der obersorbischen Bibelübersetzung fördern und sich für ihren Druck und ihre Verbreitung einsetzen. Er drückt in der Vorrede zum "Postwitzischen Taufstein" nicht nur seine Freude über die Arbeit an der obersorbischen Bibelübersetzung aus, sondern stellt darüber hinaus auch die Verfertigung und Verbreitung dieser Übersetzung sowie anderer geistlicher Literatur in obersorbischer Sprache als Verpflichtung der evangelischen Kirche heraus: "Ich bin erfreuet über diese Schrifft, einmahl wegen der Wendischen (sorbischen) Sprache, und zwar daß wegen, weil ich biß her so offt Klagen gehöret, daß, da doch ein ziemliches Volck von solcher Nation unserer Religion zugethan ist, dennoch kaum etwas in sothaner (dortiger, ihrer) Sprache von geistlichen Materien bey ihnen befindlich sey. Welches ich nicht verantwortlich zu seyn achte. Sonderlich dauret mich das gute Volck, daß dasselbige die heilige Schrifft, ja nicht einmahl das Neue Testament, in ihrer Sprache haben solle. Weß wegen billig dafür zu sorgen, und an gehörigen Orten davon zu reden sexn wird, wie sonderlich aufs wenigste das Neue Testament gantz, oder doch die Episteln, als der gantzen Christlichen Lehre Auszug, herausgebracht, und den Leuten vor Augen geleyet werden mögen, damit nicht, die wir an den Papisten (Katholiken) strafen (tadeln), daß sie den Leyen die Lesung der heiligen

11 Matthäus- und Markusevangelium 1670, Römer- und Galaterbrief 1693. Vgl. Artikel "Bibelübersetzung", *TRE VI*, a.a.O., S. 264.

Schrift wehren, wir den Vorwurf leiden müsten, als müsse dieselbe ihnen nicht so nöthig oder nützlich seyn, nachdem wir bey den Unsrigen wenig Sorge anwendeten, daß sie dieselbe zu lesen erlangen möchten. Massen (Es ist nämlich so, dass) der Mangel und Abgang der Wendischen Schriften, sonderlich die so mancherley Dialectik, denn quot Parochiae, tot Dialecti, so viel Kirchfahrten, so viel Redens=Arten, bey ihnen dem gemeinen Mann, sonderlich dem armen Gesinde, welches von Jahr zu Jahr fortzeucht, eine Verwirrung und Ungewißheit in den Glaubens=Artickeln verursacht, daß sie wohl wenig Sprüche aus der heiligen Schrift von Wort zu Wort mögen wissen.

Daher der Herr Pfarrer (Frentzel) sich um die Wendische Kirche mit dieser Arbeit nicht übel verdient wird haben."¹²

Spener macht deutlich, daß man von protestantischer Seite nicht einerseits der katholischen Kirche vorwerfen kann, sie verweigere den Laien die Heilige Schrift, es andererseits aber in der eigenen Kirche zulassen kann, daß ein solches "ziemliches Volk" ohne Bibel und geistliche Literatur in seiner Sprache leben muß. Ohne diese sind der Verbreitung der gesunden Lehre wie der geistlichen Erbauung enge Grenzen gesetzt. Auch hat Spener die Bedeutung einer Bibelübersetzung für die Vereinheitlichung der obersorbischen Sprache erkannt.

Später schreibt Christian Knauth über die Auswirkung des Engagements Speners für die obersorbische Bibelübersetzung: "Solche versprochene und in der That erwiesene Sorgfalt des seel. Hrn. Speners hat Gott dergetalt gesegnet, daß das Wendische Volck von der Zeit an viel Gutes zu genießen (geniessen) erhalten."¹³

Neben Spener haben auch August Hermann Francke und später auch die Herrnhuter Brüdergemeine Anteil an der Ausbreitung der pietistischen Erweckung in der Oberlausitz: "Neben Philipp Jakob Spener ging ein besonders nachhaltiger pietistischer Einfluß von August Hermann Francke in Halle auf die Oberlausitz aus. Francke stand mit vielen hiesigen Adligen in lebhaftem Briefwechsel, die ihm zahlreiche junge sorbische Männer zur Ausbildung für den geistlichen Stand in sein Waisenhaus schickten."¹⁴

12 Zitiert bei: Christian Knauth, *Annales Typographici Lusatae Superioris oder Geschichte der Ober=Lausitzischen Buchdruckereyen*, Lauban 1740, S. 20, 21.

13 Christian Knauth, a.a.O., S. 21.

14 K. Sygusch, *Kurzgefasste Geschichte des sorbischen Gesangbuchs*, in: *Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte*, Neue Folge, Bd. 56/1977, S. 57-91. Zitat S. 61.

Das Engagement Franckes für die Ausbreitung des Pietismus in der Oberlausitz hat sich für die obersorbische Literatur dadurch fruchtbar niedergeschlagen, daß man in der Druckerei des Halleschen Waisenhauses Erbauungsschriften auch in obersorbischer Sprache herausgab.¹⁵

Auch die Herrnhuter Brüdergemeinde förderte das geistliche Leben in der Oberlausitz. So verfertigte der Herrnhuter Bruder Herzen in Teichnitz bei Bautzen "Die Stimme der Braut Jesu", ein Liederbuch in obersorbischer Sprache mit geistlichen Gesängen, wobei die Lieder teils Übersetzungen aus dem Gesangbuch der Brüdergemeinde, teils Neuschöpfungen waren.¹⁶

Über die Wirkung des Pietismus in der Oberlausitz schreibt K. Sygusch: "Die geistig-religiösen Strömungen, die vom Pietismus und der Brüdergemeinde ausgegangen waren, haben die sorbische Bevölkerung sowohl in der Breite als auch in der Tiefe erfaßt und nachhaltig beeinflußt."¹⁷

Der Pietismus hat in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts einen prägenden Einfluß auf den Aufbau einer obersorbischen Literatur ausüben können. Bei nahezu der Hälfte der 60 nach der Bibliographie Fabers bis 1745 in obersorbischer Sprache erschienenen Werke handelt es sich nämlich - soweit an den Titeln feststellbar - um pietistische Erbauungsschriften, bei weiteren zehn Werken handelt es sich um Übersetzungen von Bibelteilen bzw. der ganzen Bibel, die 1728 erstmals vollständig in obersorbischer Sprache erschien. Achtmal erschienen bis 1745 Übersetzungen und Erläuterungen des Kleinen Katechismus Martin Luthers. Auch gab es Übersetzungen von Werken Johann Arnnds und eines Werkes August Hermann Franckes. Immer häufiger wurden aber auch die selbständig verfaßten Werke. Nur vier der bis 1745 erschienenen Werke sind nicht theologischen oder geistlichen Inhalts.

4. Die obersorbische Sprache wurde durch die Arbeit an der Bibelübersetzung sowie durch die Bemühungen um die Verkündigung des Evangeliums in der Volkssprache zur Schrift- und Literatursprache. Christliche Themen haben die Literatur der jungen Schriftsprache im 17. und 18. Jahrhundert geprägt, es kam zur Durchdringung der Kultur mit christlichen Werten. Zugleich bedeutete diese literarische Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des kulturellen Lebens.

So haben sowohl die Verschriftlichung der sorbischen Sprache durch die Arbeit an der Bibelübersetzung und durch die Bemühungen um die Verkündi-

15 Beleg hierfür ist folgendes bei Faber (a.a.O. genanntes Werk: "Joh. Gottfr. Kühne (Diakon in Klix), Güldenes Schatzkästlein der Kinder Gottes, deren Schatz im Himmel ist, Halle in Waisenhouse, 1737, wendisch."

16 *Herrnhut, Ursprung und Auftrag*, Hg. Direktion der Evangelischen Brüder-Unität, Hamburg 1972, Text zu Abb. 32. Hier heißt es über das genannte Liederbuch: "unter den Sorben der Oberlausitz rechnet man dieses Liederbuch als den Anfang der sorbischen Volksdichtung."

17 K. Sygusch, a.a.O., S. 75.

gung des Evangeliums in der Volkssprache als auch die damit einhergehende Volkstümlichmachung des christlichen Glaubens (Bibelübersetzung, Katechismus, eigenes Gesangbuch, Erbauungsbücher) mit der Ausprägung einer pietistischen evangelischen Tradition einen erheblichen Anteil daran, daß die Sorben sich als Volksgruppe mit eigener Sprache und Kultur bis heute erhalten haben.

Wir mögen darin ein Zeichen für Gottes providentielles Walten über diesem Volk erkennen, wie es schon ein Autor des 18. Jahrhunderts im Blick auf die obersorbische Bibelübersetzung ausgesprochen hat:

"Übrigens ist diese wendische (obersorbische) Bibel ein Zeugniß des für dieses Volckes Heyl sorgenden Gottes, und ein jeder redliche Christ wird innigst wünschen, daß die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseeligkeit bey demselben immer mehr wachsen möge."¹⁸

18 Christian Knauth, a.a.O. S. 29. Daß die Bemühungen um die Herausgabe und Verbreitung von Bibelübersetzungen zum Wesen des Pietismus gehören, zeigt das Wirken des Francke-Schülers Bartholomäus Ziegenbalg in Indien. (Vgl. Erich Beyreuther, Bartholomäus Ziegenbalg, Berlin 1952). Zu seinen Grundsätzen für die von ihm und Heinrich Plütschau 1706 im südindischen Trankebar begonnene erste planvolle Unternehmung Evangelischer Weltmission gehört die Notwendigkeit der Erstellung einer Bibelübersetzung in die einheimische Sprache. (Vgl. Stephen Neill, Geschichte der christlichen Mission, Erlangen 1974, S. 155). So ist die von Ziegenbalg verfertigte erste Übersetzung des Neuen Testaments in eine indische Sprache aus der selben geistlichen Quelle gespeist wie die Förderung der obersorbischen Bibelübersetzung. Ziegenbalgs Bibelübersetzung wurde zum Prototyp und Vorläufer hunderter inzwischen vollendeter oder in Arbeit befindlicher Bibelübersetzungen in aller Welt - und viele der betreffenden Sprachen wurden und werden wie das Obersorbische erst durch die Arbeit an der Bibelübersetzung zu Schrift- und Literatursprachen.